

## Philharmonia Frankfurt spielt Werke von Alexander Wolf und Wolf Wiechert in Marktheidenfeld



Alle fünf Gesangssolisten sind am Schluss mit "Herbst" gemeinsam auf der Bühne.

Foto: Petra Folger-Schwab

»Wolfslieder orchestral« - einen besonderen Liederabend haben über 130 Interessierte am Samstagabend in der Marktheidenfelder Kirche Sankt Josef erlebt. Was Komponist Alexander Wolf und Dichter Wolf Wiechert im Vorfeld als Vision und neue Dimension bezeichnet hatten, wurde vom Wagnis zu einem musikalischen Hochgenuss.

Bereits 2019 hatten Die Wölfe unter dem Titel »Besser du redest nicht weiter darüber« eine viel beachtete CD mit 30 Liedern von Alexander Wolf nach Gedichten von Wolf Wiechert herausgebracht. Seinerzeit mit namhaften Solisten und Klavierbegleitung. 2021 gab es die Uraufführung im Kloster Bronnbach. Und nun folgte eine deutsche Erstaufführung in Marktheidenfeld mit den Kunstliedern als Orchesterlieder. Finanzielle Unterstützung haben Die Wölfe für dieses Projekt bisher durch den Bayerischen Kulturfonds, den Bezirk Unterfranken und die Sparkassenstiftung Main-Spessart sowie private Sponsoren bekommen.

Als hochkarätiges, internationales Projekt kommt das Ganze daher. Die Orchestrierung stammt von Fachleuten aus fünf verschiedenen Nationen, die

Gesangssolisten sind teils international unterwegs, das Orchester Philharmonia Frankfurt ist mit Musikern aus der ganzen Welt besetzt. Dozent, Dirigent und Chorleiter Thomas Hanelt gilt als absoluter Teamplayer. Er ist international gefragt und tourt auch mit verschiedenen Ensembles. Erst am Tag der Aufführung kamen alle ausgezeichnet vorbereiteten Musiker zur Generalprobe zusammen.

### **In fünf Zyklen präsentiert**

Nicht nur musikalisch, auch dramaturgisch überzeugend ist die Idee der Präsentation in fünf Zyklen mit je sechs Liedern. Opernhafte, dramatische und emotional wird es mit den Sequenzen Sternenstunde, Liebe, Blumen, Augenblick und Harmonie. Gelungen ist die Reihenfolge von Sopran über Alt, Tenor und Bariton zu Bass. Eindrucksvoll dazwischen sind die rein instrumentalen »Lieder ohne Worte«, die in der Orchesterversion sehr erhaben klingen. Die Uraufführung »Corona - Tsunami für Streicher« beeindruckte mit bedrohlichem Kontrabass und teils fast schrill klingenden Geigen. Da hatte wohl jeder seine eigenen Bilder im Kopf.

Sopranistin Silke Evert griff sich anschaulich in die Haare, als es in »Klare Nacht« heißt, dass »die Frisur nur so vibriert«, und setzte sich in »Nach der Sonnenfinsternis« trefflich gegen das Orchester durch. »Nachts« startete mit Sprechgesang, um ganz leise gesungen und schließlich instrumental zu enden. Monika Schmid (Alt) nahm das Publikum bei »Les Nymphéas« mit an den See und ließ märchenhafte Bilder entstehen. In »Tanz du« unterstrich sie fortissimo »versteh endlich unsern pas de deux«. Dräuend war das Intro zu »Blutprobe«, wo sie angewidert von »Fettaugen« sang und am Schluss »ertrunken« schwebte. Auch Tenor Jan Kobow verstand es, Emotionen zu erzeugen. In »Rose« wechselte sich A-cappella-Gesang mit dem Orchester ab. »Angst«, schrie er am Ende, dann flüsterte er es nochmal.

Herrlich war das Intro pizzicato auf dem Kontrabass bei »Muse«, überzeugend sang er »Bist mein Fall« mit großer Orchesteruntermalung. Auf und Ab ging es mit Bariton Sven Fürst. »Sieh mich an«, flehte er a-cappella. »Kein Problem, eventuell.« kam genauso überzeugend wie »neue Freude« in »Mai«. Gelbe Rapsfelder zu assoziieren fiel leicht, anschaulich brachte das Orchester die Vogelstimmen zu Gehör. »Gottvater selber« waren die ersten Worte, die Igor Storozhenko (Bass) sang. Eindrucksvoll war der Auftritt des groß gewachsenen Musikers. Er konnte auch leise und nachdenklich.

In »Mohn« zeigte er seinen enormen Stimmumfang, alles welkte und doch ging es wieder nach oben: »die Samenkapseln, die Gedichte« bleiben.

## **Zusammen gegläntzt**

Am Schluss kamen zu »Herbst« alle Gesangssolisten gemeinsam als Quintett auf die Bühne. »Im letzten Akt die stärksten Farben, als ob erst schön wäre, was vergeht« heißt es in der letzten Zeile sehr bewegend.

Der lang anhaltende, stehend gependete Beifall war absolut verdient. Die Besucher zeigten sich tief beeindruckt. Viele kamen nach vorne und gratulierten. Und Die Wölfe? Sie strahlten erleichtert. Dirigent Thomas Hanelt habe die Mammutaufgabe bravourös gelöst, betonte Alexander Wolf. Wolf Wiechert räumte ein, er sei ursprünglich bezüglich der Orchestrierung skeptisch gewesen. Sie habe ihm nun sehr gut gefallen. Selten gab es diese Kombination von Orchester begleiteten Liedern. »Spitze« hieß es von allen Seiten, und zwar in jeder Hinsicht. Gedichte, Kompositionen, Musiker - eine perfekte Symbiose.

**Petra Folger-Schwab – Main Echo, 25.11.2024**

